

Hochexpressiv wie auch emotional

Anna Jeger konzertierte mit dem Stadtorchester Grenchen.

Silvia Rietz

Mit der Solistin Anna Jeger sowie Cellowerken und Orchesterstücken der Französischen Romantik überzeugte das Stadtorchester Grenchen. Anna Jeger, in Rüttenen aufgewachsen, gehört zu den Frühbegabten, erhielt den ersten Cellounterricht mit vier Jahren, wurde zehnjährig in die Talentförderungsklasse der Musikakademie Basel aufgenommen und studierte bei Thomas Grossenbacher und Ophélie Gaillard.

Sie interpretierte Camille Saint-Saëns' Cellokonzert Nr.1 mit frischem Elan und Gespür für weiche gesangliche Linien, die sie duftig nachzeichnet. Aber auch die beherzten Passagen des ersten Satzes liegen ihr.

Vom Freudengesang zum Lamento

Leichtfüßig huschte sie durch die ersten Takte des mit «Tempo Primo» bezeichneten dritten Satzes, um im Anschluss ihr Cello in melancholischer Klage aufseufzen zu lassen. In diesem Moment ein Freudengesang, im



Die Cellistin Anna Jeger spielte in Grenchen Camille Saint-Saëns' Cellokonzert Nr.1. Bild: om/Archiv

nächsten ein Lamento, tief empfunden und sehnsüchtig musiziert. Ihr Gestaltungswille und rückhaltlose Hingabe an die Musik bewegten zutiefst. Das Differenzieren im Vibrato, das Abschattieren des Klanges, die Innigkeit der Kantilenen – Anna Jeger ist auf dem Weg, die Konzertpodien zu erobern. Seit mehr als fünf Jahren leitet Ru-

wen Kronenberg das Stadtorchester Grenchen und die Bilanz lässt sich hören: Viele junge Musikerinnen und Musiker spielen mit, bringen Idealismus und Enthusiasmus ins Orchester. Routine ist ausgemerzt. Kein übersteigerter Ehrgeiz diktiert Programme mit technisch schwierigen Kassenschlagern.

Lust und Freude am gemeinsamen Musizieren

Einstudiert wird ein dem Können der Musiker angepasstes Repertoire, welches manche Trouvaillen (wie «Le roi s'amuse» von Delibes, «Les Larmes de Jacqueline» von Offenbach, die «Suite pour orchestre» von Saint-Saëns) ins Parktheater bringt. Nicht immer klang alles perfekt, doch mitreissend lebendig.

Die Lust und Freude am gemeinsamen Musizieren war dem Orchesternachwuchs und dem Dirigenten anzusehen: Die Lippen lächelten, die Augen blitzten – dies übertrug sich nicht allein auf das gemeinsame Spiel, sondern auch auf das begeisterte Publikum.